

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 5 (1912)
Heft: 6

Artikel: Das Freimaurertum und seine Entwicklung
Autor: Steger, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sofern sich die betreffenden Eltern für die Errichtung von einem Haftgeld von Fr. 2.— verpflichten. Näheres erteilt der Präsident der Sektion, Hrn. Emil Wissfl, Kindermarkt 20, Zürich.

Gleichzeitig sehen wir uns in der angenehmen Lage, nachstehend folgende eingegangene Gelder zu Gunsten des Jugends-Unterrichts zu bestätigen: Sammelliste Nr. 1: Von Gesfd. aus der Waggonfabrik Schlieren Fr. 21.—. Sammelliste Nr. 3: Von Gesfd. aus dem Tschechoslawischen Verein „Svatopluk Čech“, Zürich Fr. 12.—. Total Fr. 33.—.

Obige Beträge bestens verdankend, nimmt weitere Unterstützung gern entgegen: Friz Lemke, Kassier der Unterrichtskommission des Fr.-B.-Zürich, Predigerpost, Zürich.

Das Freimaurertum und seine Entwicklung.

(Fortsetzung.)

Professor Settegast stiftete Reformlogen auf humanitärer Basis. Anfänglich schien es, daß diese humanitäre Richtung berufen sei, das Reformproblem zu Ende zu lösen. Zweifellos waren auch die Anfänge der neuen Lehrart, der im Prinzip schon in der Bayreuther Sonne, im Frankfurter Elektischen Bund und in der Hamburger Provinzialgroßloge gehulbt wurde, eine Bewegung zur Freiheit hin, ein Versuch, das Logentum in zeitgemäße Bahnen zu lenken. Die bloße Gründung der neuen Großloge, genannt Kaiser Friedrich zur Brudertreue, trotz der Proteste der drei altpreußischen Großlogen, war an sich schon eine unerhörte Tat. Diese humanitäre Schule war es, die auch den Nichtchristen, den Juden und den keiner Konfession angehörenden Männern in den Logen das Bruderrecht verschaffte und dem jeder geschichtlich Grundlage entbehrenden Sprengelrecht den Todesstoß versetzte. Settegast wagte sogar, das Recht, das ihm ein verflüchtigtes Maurertum vorenthielt, beim Richter, bei profanen Instanzen zu holen. Der Herrschaft und Unmaßigung der alten Großlogen leistete er wirkungsvollen Widerstand und stellte ihr unfreimaurerisches Treiben gehörig an den Pranger. Die humanitären Logen meinten es ehrlich mit der K. K. Sie kannten aber an Habsucht und Inkonsistenz. Das Recht der Persönlichkeit auf Freiheit des Erkennens und Bekennens wurde proklamiert; die Bibliolatrie wurde außer Acht gelassen; aber zugleich kam der Dämpfer, der den Fortschritt zum größten Teil illusorisch machte: die Gottesidee ist die Grundlage der Freimaurerei; die Bibel bleibt das Buch der Bücher. Diese Klippen wußten auch die humanitären Logen nicht zu umschiffen; hier hörte auch ihre Geistesfreiheit auf — möchten die Pforten ihrer Tempel auch den Atheisten offen sein! Sie sind es nicht gewesen, die zur vollen Freiheit führten; denn auch sie sind besangen geblieben in alten Ideenkreisen und haben sich nicht frei machen können von den Banden einer überwundenen Tradition. Das Settegast-System war ein verheißungsvoll begonnener, aber mit untauglichen Mitteln und ohne Kraft weitergeführter Versuch, durch gewisse Konzessionen die zwischen dem Geiste und dem Logentum gähnende Kluft, wenn auch nicht auszufüllen, so doch zu verkleinern. Die Settegast-Loge scheiterte an der Wucht der Tatsache, daß sie allmählich das Rückgrat, das sie in den ersten Tagen besessen hatte, verlor und nachdem ihr

humanitäres Prinzip für gesichert gelten konnte, ihren Liberalismus, statt weiter zu betätigen, gut eingekämpft in der Schublade ließ und daß sie eine Kulissenverschiebung für eine Bühnenreform hielt. (Als ob das bloße Drehen der Kulissen vor Unbrauchbarkeit schützen würde!) Dazu kam ein den Aufrechten unangenehm berührendes Leitstraten, ein zu reformfreimaurerischer Gesinnung schlecht passendes Kriechen vor den Gewalthabern, ein devote Um-Annserkennungs-Betteln. Settegast war alt und grau und kampfmüde geworden. Er vergaß die Worte seines hochverehrten Kaisers Friedrich: „Vorne zu wirken, ohne zu verzagen.“ Kein Wunder, daß die Seitengästbewegung stockte. Schließlich kam der Bankerott und die Liquidation durch die Hamburger Großloge. Wiederum triumphierte die Reaktion. Trotzdem der wunderbare Aufschwung der Naturwissenschaften das scholastische Weltbild zertrümmert hatte und das Rad der Zeit unaufhaltlich immer weiter rollte, hielt die Loge an den christlichen Zentraldogmen, dem Antropomorphismus, dem Athanasmus und dem Indeterminismus fest und bekämpfte offen und geheim die neue Weltanschauung. Während das künstlerische Empfinden sich vertiefte und verfeinerte, ließ man die Ritualien unverändert; man hielt es für unnötig, all das Unschöne und Geschmacklose, das dem modernen Menschen nicht mehr zusagen konnte, auszuscheiden. Templerkreuz und Goldmacherie, Mitterwezen und Alchimie hatten schon lange ihren Weltkredit verloren. Der Geist forderte jetzt mehr. Er klopft an den Totenkopf und zupft am Schurzfell; er legte die Bibel in den Winkel und schloß die Dinkellammer. Es schien aber, als ob unser Dornröschen, die Loge, nicht mehr aufzuwachen wollte; es rührte sich nicht, es sah nichts und hörte nichts. Pierre Marteau predigte tauben Ohren: „Ohne Zusammenhang mit der modernen Lebensauffassung und der vorwärts drängenden Wahrheitsforschung in der Welt, erkläre ich, wird die Freimaurerei auf die Teilnahme der wissenschaftlichen Welt und der geistig führenden Kreise der Nation verzichten müssen. Es heißt doch mit Blindheit geschlagen zu sein, wenn eine deutsche Großloge wehklagt und nicht begreifen will, daß „die geistigen Kapazitäten uns (der Loge) mehr und mehr fernbleiben oder schnell entfremdet werden.“ Ja, liegt darin etwas Auffallendes, ist es erstaunlich, wenn die Intelligenz sich abgestoßen fühlt durch die Tatsache des absoluten Stillstandes bei den einmal erreichten Erkenntnissen, durch den intellektuellen Quietismus, der das Logenleben macht, durch die Stagnation, die zu nichts weiter als kindlichem Papageientum führt. Ist es da verwunderlich, wenn das Logentum zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt und einem langsamem Absterben entgegengeht?

Der tiefe Sinn der alten griechischen Sage vom Riesen Antäos, der nur so lange stark und unbesieglich war, als er die mütterliche Erde berührte, bewahrheitet sich auch an der Freimaurerei. Solange ein freier Geist in den Logen walzte, blühte sie, bedeutete sie eine Macht; als sie im Dogmatismus erstarnte, sich begnügte, auf dem glatten Parkettboden der Altmotengerei zu tanzeln und der Kulturarbeit draufzen vergaß, welche, kränkelte, verlor sie Kraft und Saft. Die Stielkluft des Konservativismus ist für das Freimaurertum daselbe, was das Treibhaus für die Pflanze.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Deutschland. Kindsmord im Pfarrhof passierte in dem unweit Dietfurt im Altmühlthal (Oberpfalz) gelegenen Staadorf. Das Gerücht, die Pfarresköchin habe heimlich entbunden, war nicht zum Schweigen zu bringen und endlich fand auch eine Gerichtskommission die Leiche in der Aborigrube. Die Köchin liegt zurzeit krank im Spital zu Neumarkt. Der Pfarrer verschwand und man sprach in Verbindung mit diesem Verschwinden auch von einem Fehlen von 22,000 Mark. Allein nachdem er zurückgekehrt, soll alles in Ordnung sein. Der Pfarrer ist vom Amt suspendiert und die Pfarre wird von einem Mönch aus dem nahen Franziskanerkloster Dietfurt verwaltet. Eine „strenge“ Untersuchung ist eingeleitet und hat schon manches ergeben, daß die Moral der Pfaffen im „besten“ Lichte erscheinen läßt.

England. Ein Pastor, der seine Braut vergiftet. Der Pastor Clarence Richeson, der in Boston seine Verlobte vergiftete, um sich mit einem reichen Mädchen verheiraten zu können, verübte in seiner Zelle vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch mit dem Henkel eines metallenen Trinkgefäßes, den er auf dem Steinboden seiner Zelle schärfte. Vorher jedoch schrieb er ein Geständnis auf, das von der Gefängnisverwaltung aufgefunden wurde. Der Mörder-Pastor liegt zur Zeit in der Gefangeneneiteilung des Bostoner Krankenhauses. — Die Religion veredelt bekanntlich den Menschen. Ohne die Religion würde ein geordnetes Leben der Menschen untereinander unmöglich. Erst die Religion macht den Menschen zum Menschen. So schwadronieren die Himmelschwadronen. Das obige Beispiel, eines von Tausenden, beweist die Richtigkeit des Geschwätzes.

Spanien. Inquisitionsjustiz. Wegen eines kritischen Artikels über die katholische Philosophie Jaimés Balmos in dem Blatt „Progrese“ wurde der spanische Journalist Pater Ferrandiz in Madrid zu 3½ Jahren Zwangsarbeit verurteilt! Natürlich: die Religion muß dem Volke erhalten werden! Ein Werk des Verurteilten, das sehr lebenswert ist: „Spanien unter dem Zoch des Papstums“*) ist in deutscher Übersetzung im Verlage des „Freien Wort“, Frankfurt a. M., erschienen und hat seinerzeit rießiges Aufsehen gemacht. Darum jetzt die Nachs der Pfaffen!

Italien. Am verkehrten Ende sängt die italienische Regierung an, das Volksschulwesen zu heben. Der offizielle Bericht des Generaldirektors für den Elementarunterricht gibt bekannt, daß die Provinz Milano 19,5% Analphabeten aufweist, Bologna 38,3 und Ferrara 52,5. Noch schlimmer ist es in Südtalien bestellt, wo die Provinz Girgenti 75,2, Reggio di Calabria 78,7 und Genua 79% Analphabeten zählt! Diese Ziffern sind die Frucht klerikaler Erziehung! In Südtalien haben 1409 Gemeinden in ihrem Budget keinerlei Mittel zur Lieferung von Bildungsmitteln (!) an arme Kinder, so daß diese von selber vom Schulbesuch ausgeschlossen sind. Monate lang müssen außerdem viele Gemeindeschullehrer auf die Auszahlung ihres färglichen Gehaltes warten, so z. B. die von Salina (Provinz Messina) bereits seit 16 Monaten! In den letzten sechs

*) Durch das Sekretariat des D. S. F. B. vom Preise von Fr. 3.— zu beziehen.